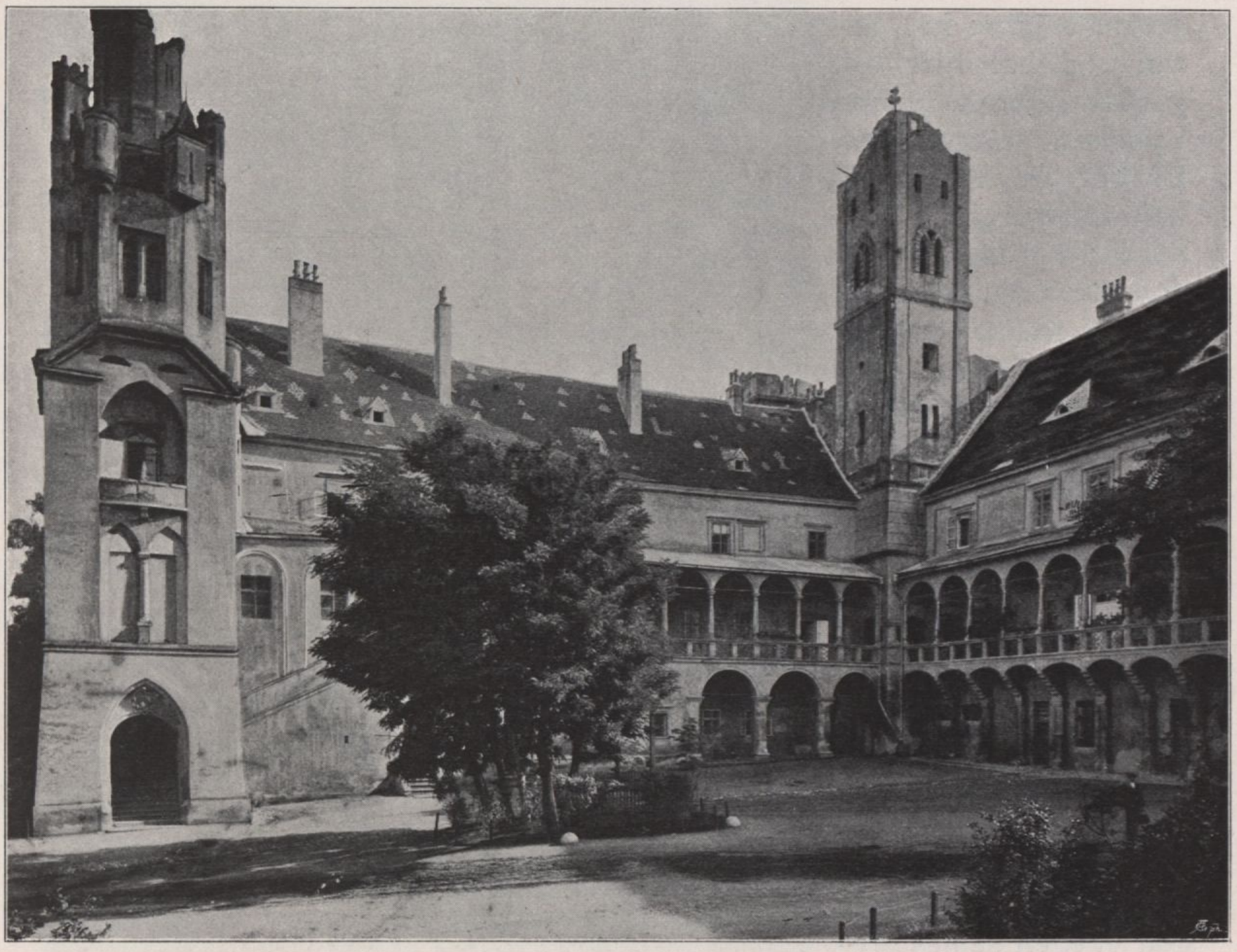

Schloßhof zu Lundenburg

dringt das französische Kathedralsystem ein, am Olmützer Dom wird ein Chorumgang geschaffen, an St. Peter in Brünn ein neuer Chorbau errichtet, die Jakobskirche in Brünn neu gebaut, die Klosterkirche in Daubrawik umgestaltet, die Jakobskirche in Teltsch weitergeführt, zahlreiche künstlerisch hervorragende Warenhäuser, Kaufhöfe, Rat-, Gilden- und Zunfthäuser entstehen, an die Stelle der bisherigen in Holz gebauten städtischen Wohnhäuser treten allmählich Steinbauten. Auch die schmückenden Künste heben sich, Plastik, Malerei, Schreinerei, die metallischen Techniken, eine gewisse Wohnbehaglichkeit lebt auf und fordert ihr Recht.

Eine Zeit grauenhafter Zerstörung mühsam errungener Kultur folgt; man macht sich schwer eine Vorstellung von den Verwüstungen, welche die Hussitenstürme auch in Mähren angerichtet haben. Erst die Tage Podibrads, dann des Matthias Corvinus, der von 1469—1490 das von Böhmen losgelöste Mähren beherrschte, Wladislaws II. und Ludwigs II. bringen wieder Ordnung und neuen Aufschwung.

Es ist eine Nachblüte der Gotik, die bis in die ersten Dezennien des XVI. Jahrhunderts reicht, unter den Meistern, die Bedeutendes wirken, steht Anton Pilgram von Brünn an erster Stelle, dann Niklas von Edelspitz und